

TILDE MICHELS



Kleiner König
KALLE
WIRSCH

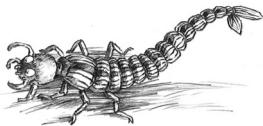


ILLUSTRIERT VON
ANNETTE SWOBODA

HERDER 

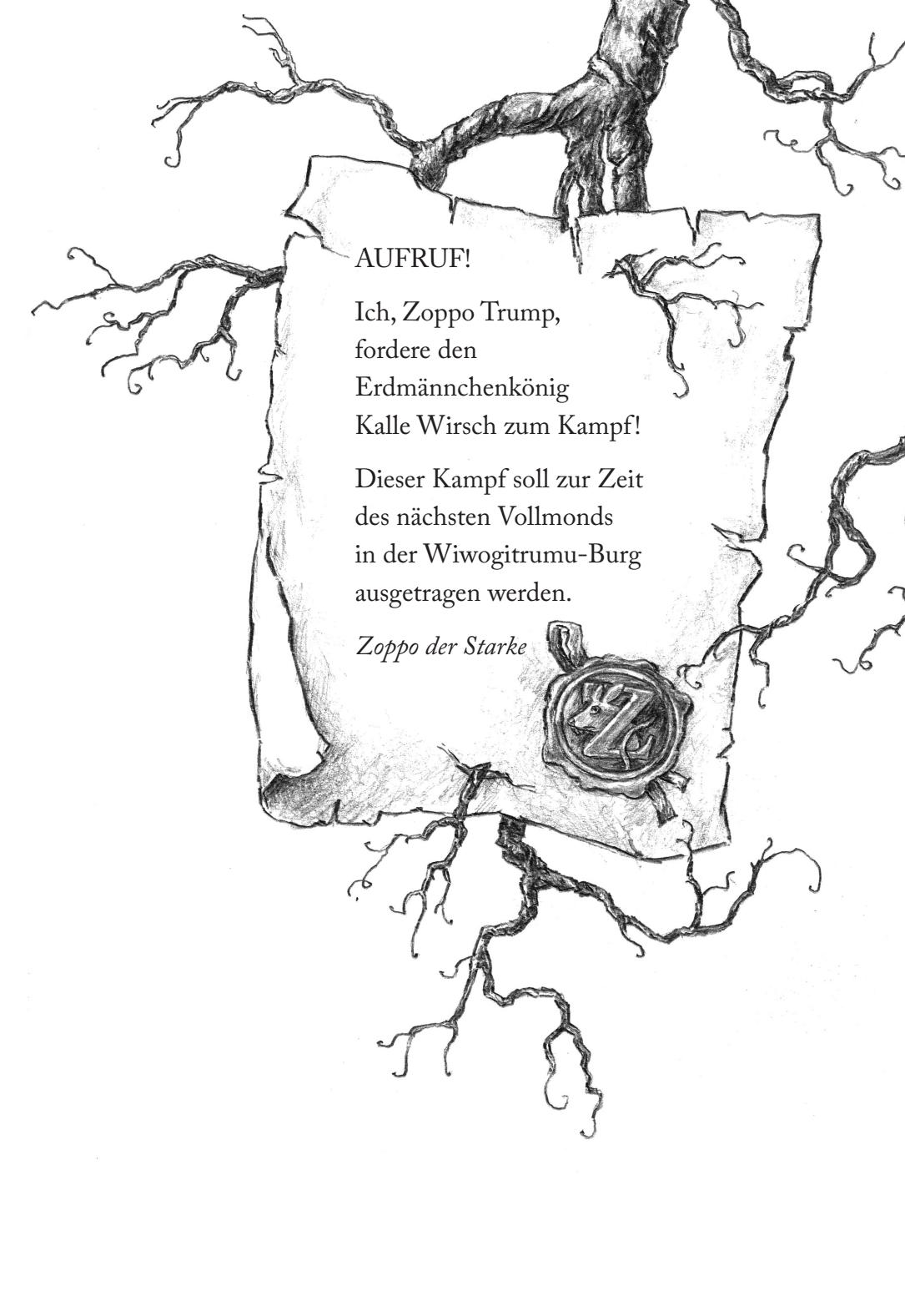
FREIBURG · BASEL · WIEN

INHALT



Eine seltsame Verwandlung	13
Wer erlöst Kalle Wirsch?	26
Einiges über die Erdmännchen	34
Wie man verdoppelt wird	44
Die Schattenquelle	50
Geheime Nachricht in der Weißen Grotte	58
Am See der Finsternis	66
Der wunderliche Kohlen-Juke	79
Der Wächter am Rubinberg	89
Echokugeln und Irrwege	96
Am Goldfluss	109
Hitze, Angst und die zänkischen Vulkaniden	115
Der schreckliche Murrumesch	125
Die Reise im Feuerwurm	138
Kampf in der Wiwogitrumu-Burg	143
Heimkehr	163





AUFRUF!

Ich, Zoppo Trump,
fordere den
Erdmännchenkönig
Kalle Wirsch zum Kampf!

Dieser Kampf soll zur Zeit
des nächsten Vollmonds
in der Wiwogitrumu-Burg
ausgetragen werden.

Zoppo der Starke





EINE SELTSAME VERWANDLUNG

Durch alle Höhlen und Erdgänge hallte Zoppos Aufruf, und in kurzer Zeit wussten sämtliche Erdmännchen davon.

„Zoppo Trump will gegen Kalle Wirsch kämpfen. – Habt ihr's gehört? Zoppo hat es gewagt, König Kalle zu fordern.“ Das war ein Ereignis, das alle erregte. Zoppo Trump, der sich selbst „der Starke“ nannte, wollte mit Kalle Wirsch um die Königswürde kämpfen!

Alle wussten, dass der Erdmännchenkönig noch nie im Wettstreit besiegt worden war. Seit ewigen Zeiten regierte er das unterirdische Reich. Er war König der fünf Erdmännchenvölker: der Wirsche, Wolde, Gilche, Trumpe und Murke.

Zoppo gehörte zum Volk der Trumpe. Er galt als hinterlistig und feige. Alle wunderten sich über seine plötzliche Kühnheit.

„Er wagt es!“, riefen sie erstaunt.

Zoppo Trump hockte indessen in einem Felsloch und rieb sich die Hände; denn er hatte einen heimtückischen Plan ausgebrütet.

Es gab ein altes Erdmännchengesetz, wonach jeder, der den König im Wettstreit besiegte, selbst König werden konnte. Und das wollte Zoppo. Er wollte Macht, er wollte Kalle Wirsch absetzen.

Aber er fürchtete den Wettkampf. Deshalb hatte er lange und gründlich darüber nachgesonnen, ob es keinen anderen



Weg gäbe, um dieses Ziel zu erreichen. Und er hatte ihn gefunden! Jetzt hockte er im Felsloch und rieb sich die Hände: Er hatte nämlich das alte Gesetzbuch über den Königs- kampf hervorgewühlt und Seite um Seite darin studiert. Dabei war er auf einen kleinen Satz gestoßen, der ihm die Idee zu seinem bösen Plan eingab. Dieser Satz lautete: „... es sei denn, der König käme nicht.“

Jetzt wusste Zoppo Trump, was er tun musste. Zuerst forderte er Kalle Wirsch zum Wettstreit, wie das Gesetz es verlangte. Zur gleichen Zeit aber rief er eine geheime Verschwörung zusammen. Dazu gehörten vier Trumpe und eine Ratte mit roten Augen. Die Ratte war

Zoppo treu ergeben und schnüffelte überall für ihn herum. Die Trumpe blickten so verwegen drein, dass man ihnen jede Schandtat zutraute.

Diese fünf weihte Zoppo in seinen Plan gegen Kalle Wirsch ein.

„Versteht ihr?“, rief er. „Begreift ihr? Kapiert ihr? Er darf nicht kommen! Er darf nicht erscheinen! Er muss beim Treffen aller Erdmännchenvölker“ – er schnippte mit den Fingern – „futsch sein.“

Die Trumpe nickten eifrig mit den Köpfen.

„Und der Kampf?“, fragte die Ratte.

„Findet nicht statt“, erklärte Zoppo. „Oder hast du schon mal gesehen, wie einer mit einem König gekämpft hat, der“ – wieder schnippte er mit den Fingern – „futsch war?“ Die Ratte pfiff schrill vor Vergnügen, und die vier Trumpe schlugten Zoppo begeistert auf die Schultern.

Zoppo aber schüttelte ihre derben Fäuste ab und sagte hochmütig: „Gewöhnt euch bessere Manieren an. Bald werde ich euer König sein.“

Dann winkte er ihnen, sich in einen Halbkreis um ihn zu setzen, und sagte: „Kalle Wirsch muss sich jetzt zur Wanderrung in die Erdmännchenburg rüsten.“

„Weil er glaubt, er muss dort mit dir kämpfen.“

„Weil du ihn gefordert hast.“

„Weil du so mutig bist.“

„So stark, so kühn, so verwegen!“, riefen die vier Trumpe dazwischen.

„Kich-ch-ch“, zischte die Ratte und peitschte vor Vergnügen mit ihrem langen Schwanz heftig um sich.

„Zurzeit“, fuhr Zoppo fort, „befindet sich Kalle Wirsch mit seinem Stammvolk, den Wirschen, in der Nähe der roten Marmorfelsen. Ihr kennt das Gebiet. Kommende Nacht ist Neumond. Da versammeln sich die Wirsche auf dem Hügel bei den Marmorfelsen, um gemeinsam die Wanderung zur Wiwogitrumu-Burg anzutreten. So weit ist alles klar – oder?“

„Alles klar“, bestätigten die Trumpe untertänig.

„Und jetzt hört genau zu“, fuhr Zoppo fort. „Jetzt erkläre ich euch, welche Aufgabe ich euch zugesetzt habe: Dicht an diesem Hügel steht ein altes Haus. Seine Rückwand ist an die glatten, senkrecht abfallenden Marmorfelsen angebaut. Das Haus lehnt also am Hang. Von oben seht ihr nur das Dach, das an den Hügel stößt. – Es ist ein Leichtes, von dort aus auf dieses Dach zu gelangen.“

„Häuser und Dächer sind unangenehm“, warf einer der Trumpe ein, aber Zoppo wischte den Einwand mit einer Handbewegung fort.

„Ein Leichtes“, wiederholte er. „Auf diesem Dach befindet sich ein Schornstein, durch den jemand, der hineinfällt, in die Behausung eines Menschen gerät.“

„In Menschenhäuser zu fallen ist unangenehm“, „höchst unangenehm“, „äußerst unangenehm“, murmelten die Trumpe.

„Ich habe nicht gesagt, dass ihr hineinfallen sollt, ich habe gesagt, dass *jemand* hineinfällt.“

„Und dieser Jemand ...“, kreischte die Ratte.

„Und dieser Jemand ...“, grölten die Trumpe; sie hatten jetzt begriffen, um was es ging. „Und dieser Jemand heißt Kall...“

„Psst, nicht so laut“, unterbrach sie Zoppo Trump. „Euch also habe ich für die ehrenvolle Aufgabe aussehen, Kalle Wirsch heimlich beiseitezuschaffen und ...“ Den Rest seines schändlichen Plans tuschelte er jedem einzeln ins Ohr, aber er ist ja nicht schwer zu erraten.

So kam es, dass Kalle Wirsch in der Neumondnacht, während sich die Wirsche bei den roten Marmorfelsen versammelten, von fünf dunklen Gestalten gepackt, aufs Dach geschleppt und in den Kamin gestoßen wurde.

Alles ging blitzschnell. Keiner der Wirsche hatte etwas von dem Überfall bemerkt, keiner hatte Kalles Hilferuf vernommen. Sie wuselten umher und sprachen aufgeregt über den bevorstehenden Kampf und von ihrer Wanderung in die Erdmännchenburg.

Die Verschwörer auf dem Dach beobachteten sie mit hämischem Grinsen.

Dann rutschten die Trumpe vorsichtig die Schindeln hinab und verschwanden in einer Felsspalte, um Zoppo von dem geglückten Anschlag zu berichten. Die Ratte blieb allein zurück. Sie wollte auskundschaften, ob alles so lief, wie sie es geplant hatten.

Indessen sauste Kalle Wirsch kopfüber durch den dunklen Kamin. Die Sinne schwanden ihm, er spürte noch einen

dumpfen Aufprall und dann wusste er nichts mehr von sich. Er wusste nicht, dass er in die Werkstatt eines alten Töpfermeisters gefallen war, der Gartenzwerge aus Ton anfertigte. Er lag bewusstlos auf dem Rost des Kamins, als der Meister am nächsten Morgen in die Werkstatt trat. Zum Glück hörte er auch nicht, was dieser bei seinem Anblick sagte, denn das hätte ihn bitter beleidigt. Der Töpfer sagte nämlich:
„Nanu, was haben wir denn da für eine Missgestalt?“
Ganz gewiss hätte jedes Kind erkannt, dass Kalle Wirsch keine Missgestalt war, sondern dass er mit seinem dicken Zottelkopf und dem zierlichen Körper nach etwas Besonderem aussah. Der alte Töpfer jedoch erkannte das nicht. Er hatte in seinem Leben schon zu viele bunte Gartenzwerge aus Ton gemacht, alle mit roten Zipfelmützen, grünen Gärtneršürzen und Krausbärten. Dabei hatte er den Blick für das Besondere verloren.
„Hm, hm, hm“, brummelte er, „da hat mein Lehrling ja ganz miserabel gearbeitet. So einen scheußlichen Gartenzwerg kauft mir kein Mensch ab.“
Er griff nach Kalle und drückte und knetete mit seinen großen Händen an ihm herum.
Vielleicht könnte man ihn ein bisschen verbessern, überlegte er. Ganz hart ist er noch nicht geworden.



Der Töpfer nahm einen Batzen Ton, klatschte ihn dem bewusstlosen Kalle ins Gesicht, formte eine Gartenzwergnase, Gartenzwergbäckchen und einen Gartenzwergbart. Dann schmierte er ihm Ton über den ganzen Körper und setzte ihm zum Schluss eine Zipfelmütze auf. Hinterher stellte er ihn zum Trocknen auf.

Kalle Wirsch merkte nichts von der Veränderung, die mit ihm vorgegangen war. Der Sturz durch den Kamin war so heftig gewesen, dass er nicht einmal zu sich kam, als ihn der Töpfer mit Glasurfarbe bestrich und zum Brennen in den Ofen schob. Rundherum eingebacken in eine feste Tonmasse, kam Kalle aus dem Ofen. Dann wurde er in Holzwolle verpackt und in einen Laden zum Verkauf gebracht.

Im Schaufenster, wo er mit vielen anderen Tonzwergen ausgestellt wurde, erwachte er endlich aus seiner tiefen Ohnmacht. Er schlug die Augen auf – und das war das Einzige, was er konnte. Sonst war er stocksteif und unbeweglich; nur die Augen hatte ihm der Töpfer nicht zugeschmiert.

Kalle Wirsch versuchte, mit der Hand an seinen Kopf zu fassen, aber die Hand rührte sich nicht von der Stelle.

„Was ist mit mir los?“, dachte Kalle. Er konnte zuerst nur mit großer Mühe denken, und wenn er ein paar Worte gedacht hatte, klappten ihm die Augen wieder zu vor Erschöpfung.

„Wo bin ich?“, versuchte er zu ergründen. Aber noch bevor er sich Antwort verschaffen konnte, senkten sich die Nebel der Müdigkeit über ihn.

Nach einer Weile hatte er sich so weit erholt, dass er seine Augen länger offen halten konnte. Er rollte sie nach rechts und nach links. Überall erblickte er komische kleine Gestalten mit Bärten, grünen Schürzen und roten Zipfelmützen. Einige hielten Pfeifchen im Mund, andere hatten Laternen oder Schubkarren. Wieder andere angelten, obwohl Kalle nirgends Wasser sah. – Eine merkwürdige Versammlung war das!

„Wie ulkig die aussehen“, dachte Kalle, „ganz anders als ich.“ Wieso anders? Woher wusste er, dass er anders aussah? Wie sah er denn eigentlich aus und wer war er überhaupt? Kalle Wirsch rätselte und grübelte, aber da war etwas in seinem Kopf wie eine Nebelwand, die er nicht durchstoßen konnte.

Er hatte vergessen, dass er Kalle hieß, und er wusste nicht mehr, dass er ein König war.

„Vielleicht sehe ich doch so aus wie die andern“, überlegte er, „so scheußlich bunt gelackt.“

Wenn er nur den Kopf wenden und sich betrachten könnte! Aber der Kopf saß fest wie Gusseisen. Um sich Gewissheit zu verschaffen, äugte Kalle an sich herunter; er verdrehte die Augen und schielte nach allen Richtungen. Was er jedoch an sich erspähte, machte ihn völlig mutlos: Er hatte also auch eine glänzende Knollennase, einen Krausbart und eine giftgrüne Schürze. Die rote Zipfelmütze konnte er natürlich nicht sehen, aber er zweifelte nicht daran, dass auch auf seinem Kopf so ein lächerliches Ding thronte.

Es schien also keinen Unterschied zu geben zwischen ihm und den komischen Kerlen da. Und doch wusste er ganz genau, dass er nicht zu ihnen gehörte.

Was war nur los mit ihm? – Wer war er?

Traurig starre Kalle durch die Schaufensterscheibe auf die Straße. Menschen hasteten vorüber. Menschen hatte er früher schon gesehen, die erkannte er wieder.

Auf der Straßenseite gegenüber befand sich eine Gaststube, in der man Bier und belegte Brote kaufen konnte. KALTES BÜFETT stand in bunter Leuchtschrift darüber. Die Buchstaben gingen an und aus, an und aus, immer einer nach dem andern.

K-A-L-T-E-S B-Ü-F-E-T-T

K

K-A

K-A-L

Kalle!, durchzuckte es ihn. Kalle Wirsch! – Das war er. Das war sein Name. Darüber konnte kein Zweifel bestehen. T-E-S B-Ü-F-E-T-T schrieb die Leuchtschrift weiter, und dann begann sie von vorn: K-A-L ...

„Kalle“, flüsterte der kleine König. Er klammerte sich an diese einzige Erinnerung, die ihm aus dem Bereich hinter der Nebelwand gekommen war.

„Kalle, Kalle Wirsch“, wiederholte er immer und immer wieder, als müsse es gelingen, mit diesem Namen noch mehr hervorzu ziehen aus dem Nebel. Aber mehr wollte nicht kommen.

Kalle rollte die Augen zu seinem rechten Nachbarn. Es war ein Pausback, der seinen Mund zu einem breiten Lachen verzog. „Hoffentlich grinse ich nicht auch so von einem Ohr zum andern“, dachte Kalle. „Das sieht doch zu dumm aus, wenn einer immerzu ohne Grund lacht.“

Velleicht konnte er aber doch etwas erfahren von diesem Pausback. Der sah so fröhlich aus, der wusste sicher ganz genau, wer er war und was es bedeutete, dass sie alle in diesem Schaufenster standen.

„Guten Tag“, begann Kalle die Unterhaltung.

Es waren die ersten Worte, die er seit seiner Verwandlung laut sprach, und er wunderte sich, wie dumpf seine Stimme klang. Wie aus einer Gießkanne. Er spürte auch etwas Festes vor dem Mund, das ihn hinderte, die Lippen richtig zu bewegen.

„Wenn mein Mund ebenso steif gelackt ist wie meine Nase, dann ist das kein Wunder“, dachte er.

Der Pausback hatte Kalles Gruß nicht erwidert, trotzdem versuchte es Kalle noch einmal. „Wären Sie bitte so freundlich, mir zu erklären, wer Sie sind?“, fragte er.

Der Pausbäckige blieb stumm.

„Sagen Sie doch etwas“, bat Kalle, „irgendetwas.“

Als aber wieder keine Antwort kam, begriff Kalle, dass dieser Zipfelmützenkerl überhaupt nicht reden konnte. Er bestand aus einer ganz und gar leblosen Masse. Jetzt hatte Kalle die Gewissheit, dass er wirklich etwas anderes war – aber was?